

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 9

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE **R**UNDSCHAU

Was nützt uns die Altersversicherung?

-an- Vor bald anderthalb Jahrzehnten, als der Krisengeier mit seinen Schwingen ein Land Europas nach dem andern überschattete und auch bei uns sichtbar wurde, stritten sich in einer Schweizerstadt Freunde verschiedener politischer Richtungen darüber, wie weit die Schweiz in den Kreis der weltwirtschaftlichen Schwankungen hineingerissen werden müsse. Ein Sozialdemokrat — ein wichtiger Führer übrigens — war der Meinung, dass wir dem allgemeinen Unheil nicht entgehen könnten. «Es geht nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren, sagte er. «Steigt die Krise in einen Lande, dann auch in den andern.» Ein politisch Unentschiedener bestritt das. «So hoch braucht das Wasser bei uns nicht zu steigen. Wenn es den Deutschen an den Hals kommt — uns nur bis zu den Knien —» Das hiess also, dass er an die «kommunizierenden Röhren der Krisenwirkung» nicht glaube. Warum aber nicht? Er antwortete: Jede Krise hat internationale und nationale Ursachen. Ueber die nationalen sind wir selber Meister. Je stärker im Lande die eiserne Reserve an Kaufkraft und Kauflust ist, desto weniger sind wir ausgeliefert. Bei uns aber gibt es 1. einen Bauernstand, dem Milch und Korn «preisversichert» sind; er behält eine ausschlaggebende Nachfragekraft, 2. eine Arbeiterschaft mit Löhnen, die sich im Durchschnitt sehen lassen dürfen, 3. eine Arbeitslosenversicherung, welche die zum Feiern Gezwungenen wenigstens mit einem gewissen Einkommens-Ersatz ausstattet, 4. ordentliche private Sparguthaben auch in der breiten Masse. All diese Reserven werden der Krise auf einem weniger schlimmen Niveau Halt bieten als in manchen andern Ländern.

Hätte der Mann damals einen fünften Punkt aufzählen können, nämlich dass auch die Alten versichert seien und ihr Geldchen, das sie von der Versicherung erhielten, ausgeben könnten, er hätte einen sehr wichtigen Punkt genannt. Wir glauben, die Sicherung der Alten als Käufer sei wirtschaftspolitisch mindestens ebenso wichtig, wie es sozialpolitisch schön und notwendig ist, sie gegen Not und Entbehrung zu schützen.

Wenn am letzten Sonntag der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu den Problemen der Altersversicherung Stellung nahm, wenn er seine Ansichten über ihre praktische Gestaltung zum Ausdruck brachte, wenn er zur Grundquote der Renten einen Zuschuss je nach Prämienzahlungen des Einzelnen und der Arbeitgeber Erhöhungen vorschlägt, dann beweist er, dass er auf praktischem Boden steht. Aber gerade von dieser Seite möchte man auch führende ideelle Gründe für die Einführung des entscheidenden Sozialwerkes hören, Gründe, die weitere Kreise als nur gerade die Vermögenslosen interessieren. Der Bund der Gewerkschaften will mit dem Bauernverbände wegen der Wirtschaftsartikel konferieren. Gut — hier bestehen Interessenparallelen. Aber: Gäbe es nicht auch solche — und mit allen Berufsgruppen, wenn man die Altersversicherung als Schaffung einer unversiegbaren Kaufkraftreserve für Krisenzeiten proklamieren würde?

Pause im Osten?

Kaum noch drei Wochen werden uns am heutigen Samstag von den «Ideen des März» trennen. dem Datum, nach welchem laut Churchill die «grösste militärische Aktion aller Zeiten» durch die Alliierten bereits begonnen

haben solle. Die Deutschen erwarten diese Aktion, unter welcher sie die Invasion des Kontinents vom Westen her verstehen, und sie betonen, welche Hindernisse die angreifenden Alliierten erwarten werden. Es sind nicht die Küstenstellungen, auf welche sich der kommandierende General in Frankreich, von Rundstedt, in erster Linie stützen wird. Wichtiger scheint die zweite Befestigungslinie zu sein. Sie soll in einer Entfernung von der ersten angelegt sein, welche der weittragenden Artillerie eine vollkommene Beherrschung der Küstenlinien und des ganzen dazwischen liegenden Streifens erlaubt, ohne dass die britische Schiffsartillerie sie erreichen könnte. Gleichzeitig sei die Tarnung so vollkommen, dass auch die Luftangriffe ihr nichts anhaben würden, abgesehen davon, dass die Geschütze tief genug unter Beton liegen. Die Verteilung der operativen Reserven dicht dahinter aber werde den Einsatz gegen jede gelandete Abteilung in kürzester Frist erlauben, und während sich die «Kommandos» und die gelandeten Panzer noch mit den Hindernissen der Küstenzone abmühen, sollen die mobilen Divisionen mit Blitzangriffen sie wieder ins Meer werfen.

Das Muster dieser Verteidigungsmethode scheint offenbar am Brückenkopf von Anzio-Nettuno geliefert zu werden. Hier liessen die Deutschen sogar die Küste ziemlich unbewehrt und organisierten die Verteidigung mehr als 50 km tief im Hinterland, auf den Albanerbergen und den Monti Lepini. Dort stehen die gut getarnten Batterien, welche den Gegenangriff der Panzer Kessels rings vorbereiten, ohne dass ihnen die Bomber Alexanders beizukommen vermöchten. Die deutschen Berechnungen haben bisher so ziemlich gestimmt. Die Briten und Amerikaner sind nicht über den Landekopf hinausgekommen und haben sich der Panzerangriffe vom Norden her, gegen die Strasse Albano-Anzio, kaum erwehren können. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, die Breitsseiten der Kriegsschiffe hätten die Gelandeten davor bewahrt, ins Meer geworfen oder aufgerieben zu werden. Man wird ereinst die Namen der Fabriken von Carroceto, der Ruinen von Aprilia und anderer Dörfer als Beispiele schweren, lange unentschiedenen Ringens in der Kriegsgeschichte aufzeichnen.

Nach der deutschen Planung müsste im französischen Invasionsgebiet ein Faktor, der in Italien zugunsten der Alliierten spielte, aus der Rechnung fallen: Die Gelandeten würden an der Küste auf Hindernisse stossen, ganz anders als bei Nettuno. Die wartende Welt wird bald erleben, ob sich das so verhält, oder ob das «grösste Unternehmen aller Zeiten» ganz anderswo in Szene gesetzt werden soll.

Die Balkanfront

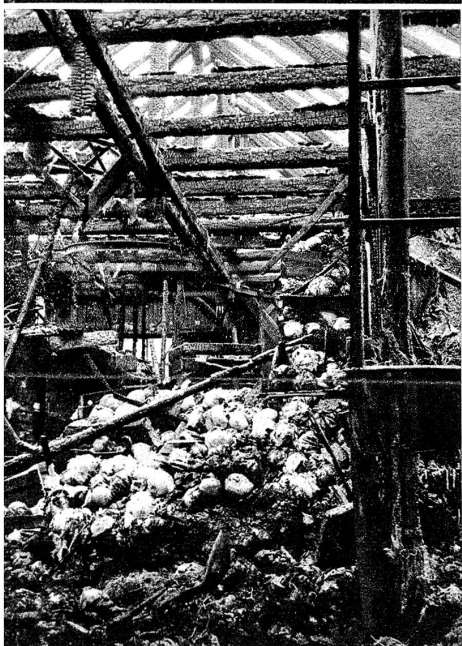
rückt seit einiger Zeit wieder mehr ins Blickfeld der Beobachter, obschon der Abbruch der britisch-türkischen Militärbesprechungen den Glauben aufkommen lassen könnte, dass in dieser Ecke der «Festung Europa» die Entscheidungen auf längere Zeit verschoben seien. Im Zeitalter des «Nervenkrieges» und der «Tarnungen» wird man aber jeder Nachricht gegenüber misstrauisch und kommt in Versuchung, das Gegenteil dessen zu vermuten, was öffentlich bekanntgegeben wurde. In diesem Falle also: Dass der «Abbruch» die erzielte Einigkeit tarnen solle. Oder man wird in der Darstellung, die Türken wären auf den 1. Januar dieses Jahres in den Krieg eingetreten, hätten ihnen die Alliierten überhaupt ihren Platz und ihre Rolle zugewiesen und die «Pläne von Teheran»



Links: Ein Segelflug-unfall, der glücklicher Weise sehr glimpflich verlaufen ist, ereignete sich bei Uebungsflügen von Hochleistungsmaschinen auf dem Albis. Infolge von Geschwindigkeitsverlust sackte ein Segelflugzeug ab und landete mitten im Wald. Der Pilot blieb unverletzt



In Le Locle wurde am letzten Wochenende die Fêria d'Hiver durchgeführt, ein Winterfest, an welchem die gesamte Bevölkerung Teil hat. Den Kernpunkt bildete der grosse Festzug mit historischen und humoristischen Gruppen



Links: Hans Schoch (Urnäsch) wurde in Airolo zum dritten Male Schweizermeister im Ski-Marathon, der 50 km lang war und unter schwierigen Umständen ausgetragen wurde

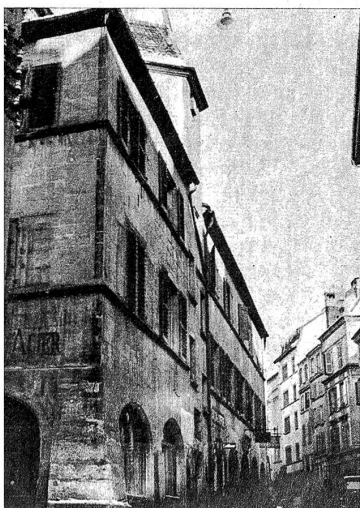
Unten: Bei den Schweizer Schlittelmeisterschaften, die im Rahmen der Aroser Bobwoche ausgetragen wurden, wurde Walter Lenzinger (Grenchen) Schweizer Schlittelmeister

Unten rechts: Frau Prader-Hug (Davos) wurde anlässlich der Aroser Bobwoche Schweizer Schlittelmeisterin



Links: In Tribtschen bei Luzern ist dieser Tage in einem Lagerschuppen Feuer ausgebrochen, das mehrere Wagenladungen Kabis, die dort eingelagert waren, vernichtete

Unten links: Eines der interessantesten historischen Gebäude der Stadt Neuenburg, das „Maison de Trésor“ wird in nächster Zeit restauriert. Der Bau stammt aus dem 16. Jahrhundert und hat seine eigene interessante Geschichte
Unten rechts: Im Alter von 68 Jahren ist im Weiler Sulzbach bei Oberegg Katharina Bischofsberger, das wegen seiner geringen Grösse weit herum bekannte Oberegger Kathrili gestorben



bekanntgegeben, den Versuch sehen, die deutsche Wachsamkeit im bulgarischen Grenzgebiet zu täuschen. Doch sind das Vermutungen, für die es Beweise und Gegenbeweise gibt.

Man darf nicht vergessen, dass es an der Balkanfront für die Alliierten noch andere als *nur* die türkischen Ueberlegungen zu beachten gilt. Ankara hat von London und Amerika zweifellos Winke genug bekommen, wie sehr die «Nichtkriegsteilnehmer» an der Konferenz der Grossen, welche den Frieden konstruieren soll, ins Hintertreffen geraten werden, und über die Beute, welche ihr im Falle ihrer Neutralität bis Kriegsende entgehen wird — im Irak, in Syrien, auf dem Dodekanes, ist die Regierung *Inönü* im klaren. Das «getarnte Datum» ihres Eingreifens wird sich zu gegebener Zeit aufdrängen. Diese «gegebene Zeit» aber hängt von der *Entwicklung in Bulgarien, Rumänien und Ungarn* ab, und diese wiederum steht in engem Zusammenhang mit den Fortschritten der Russen in der Ukraine, von welchen gesondert zu sprechen ist.

Bulgarien soll nach Londoner Meldungen mit den Russen über die Möglichkeit, den Frieden mit England und Amerika zu erhalten, in inoffizielle Verhandlungen getreten sein, würde aber keine andere Antwort erhalten als die Finnen: Wendet euch direkt an die Mächte, mit denen ihr im Kriegszustande lebt. Bulgarien führt bekanntlich keinen Krieg gegen Russland, Finnland keinen gegen USA. Und USA hat Helsinki wissen lassen, dass es mit Moskau direkt verhandeln müsse. Mit andern Worten: Bulgarien weiss, dass es sich direkt an London zu wenden hat. Aber: Ist es so weit, dass es sich auf solche Verhandlungen vorbereitet?

Rumänien hat dementiert, dass sein Staatschef Antonescu für den Fall eines Zusammenbruchs bereits um ein Asyl in Ankara nachgesucht habe. Wie weit die Dinge in Bukarest gediehen sind, weiss man nirgends. Und wie die Fäden zwischen Budapest und den Alliierten laufen, ist ebenso ungewiss. Beide Hauptstädte setzen heute auf die Karte des britisch-russischen Gegensatzes, und beide machen sich die «europäische Hypothese» zu eigen, nach welcher London unmöglich die Russen südlich der Karpathen und der Donaumündung begrüssen möchte. Das heisst aber soviel, als dass die Ungarn wissen, was sie im gegebenen Falle zu leisten haben, um die Alliierten früher an die genannte «östliche Grenzlinie Europas» gelangen zu lassen. Aus diesem Grunde halten wir die

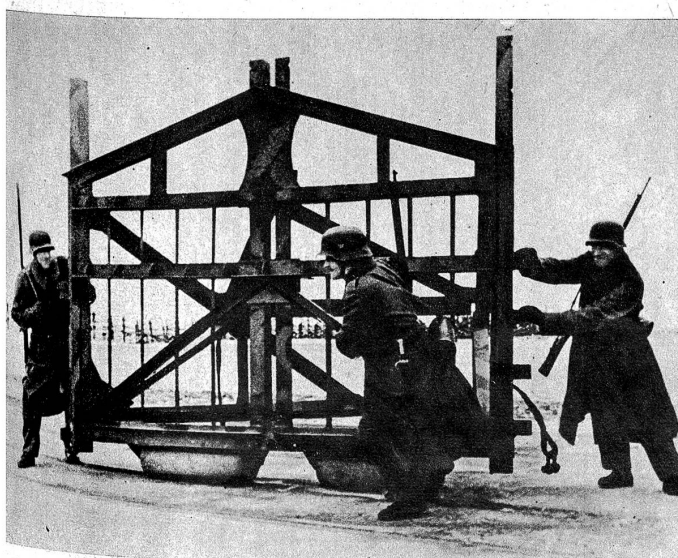


An der süditalienischen Front haben amerikanische Truppen mehrere der von den Deutschen verwendeten transportablen Bunker erobert. Der auf dem Bilde sichtbare Bunker stand früher an der Mannerheim-Linie in Finnland, wurde dann von den Russen erobert, von den Deutschen wieder zurückerobert und ist jetzt in amerikanischer Hand.

Balkanfront für die interessantere als die Atlantikfront, abgesehen von dem grossen Risiko der «West-Invasion».

Die «Ruhe an der russischen Südfront», welche von den Deutschen bereits als eine «Konsolidierung» bezeichnet wurde, müsste in ihrer Auswirkung, falls es eine solche Ruhe geben wird, verlangsamen auf die Entscheidung der drei Balkanstaaten drücken. Die Frage ist nur, was es mit dieser «Konsolidierung» auf sich hat. Sind die deutschen Stellungen konsolidiert, sind die Russen erschöpft und ausgeblutet, wie es Berlin wahr haben will?

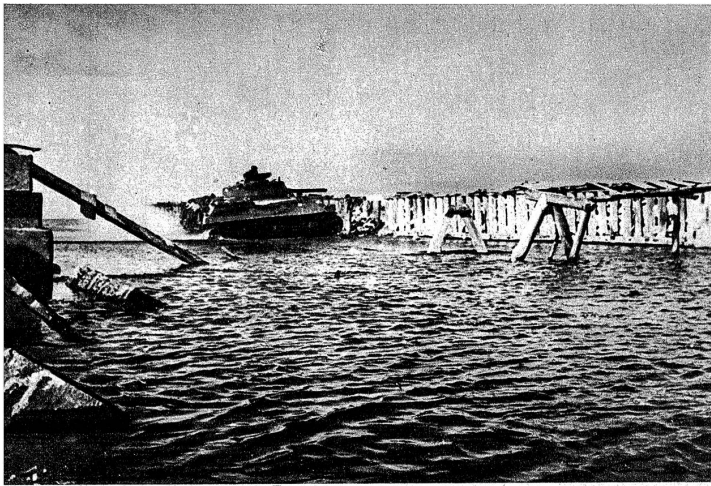
Wahr ist, dass seit zwei Wochen oder länger auf der hochwichtigen Strecke zwischen Lutzk und Winnitza ausser der Wegnahme von Schepetowka an der Linie Kowel-Berditschew nichts mehr geschehen ist, von Kosaken-Vorstössen gegen Kremeniec und Radziwill nahe der alten galizischen Grenze abgesehen. Wahr ist, dass der Vormarsch am untern Dnjepr gegen Berislaw, die Ingulezlinie und die Schlüsselstellung von Cherson zum Stillstand kam. Wahr ist schliesslich auch, dass die verkeilte Frontstrecke östlich von Winnitza von den Russen grossenteils bis hinter die Linie Winnitza-Swenigorodka zurückgenommen wurde. Haben die Armeen Watutin, Konjew, Malinowski und Tolbuchin ihre Kräfte zunächst in den Schlachten



So elastisch wie die deutsche Verteidigung ist auch die russische Offensive. Um diesen, stets den Ueberraschungscharakter in sich tragenden Attacken zu begegnen, haben die Deutschen bewegliche Tanksperren in Bereitschaft, die an den als gefährdet betrachteten Punkten errichtet und geschlossen werden.



Seit mehr als zwei Jahren hat die deutsche Lowastellung und deren Eckpfeiler den russischen Angriffen standgehalten. Ueberraschend schnell hat nun der Angriff von General Meretzkow zur Eroberung von Staraja Russa geführt.



In Süditalien überwindet die amerikanische fünfte Armee die Flusshindernisse mit Unterwasserbrücken nach Stalingrad-Muster. Selbst die schwersten Tanks können auf diese Weise ans andere Ufer gebracht werden

um Nikopol, sodann in der *grossen Kesselschlacht zwischen Korsum und Konjew* und schliesslich in der Abwehr der Mansteinschen Entsatzaktion westlich von Swenigorodka aufgebraucht? Man müsste eine klärende Antwort auf die Frage bekommen, welche der beiden Armeen in diesem Ringen sich mehr abgenützt habe, um sagen zu können, was man in näherer Zukunft zu erwarten habe.

Im Kessel von Kanew sind nach russischen Meldungen 18 000 Gefangene gemacht worden, während der grösste Teil der Eingeschlossenen, 75 000 Mann, sich zusammenschliessen liess. Zwischen den Zeilen der Moskauer Meldungen kann man lesen, dass Teile der zehn Divisionen entwichen konnten. Dafür soll von Manstein 20 000 Tote bei den Einbruchversuchen verloren haben. Gegen die Berliner Bagatellisierung der Vernichtungsschlacht spricht die Tatsache, dass unter den Toten bei Korsun der deutsche Kommandierende, *General Stemmermann*, liegt, der nach General Wöhler die Eingeschlossenen führte.

Fasst man die *Erstürmung des eingeschlossenen Kriwoj Rog*, dessen nahen Fall die Russen um den 22. Februar herum meldeten, als Abschluss der bisherigen Grossaktionen auf, dann lässt sich von der Beendigung einer Schlachtenreihe sprechen, welcher zweifellos die Konsolidierung in der oder jener Hinsicht folgen muss.

Eine britische Spekulation über die russischen Pläne deutet an, dass Watutin *zwischen Lutzk und Winnitza eine neue Artilleriekonzentration* aufbaue, um den Durch-

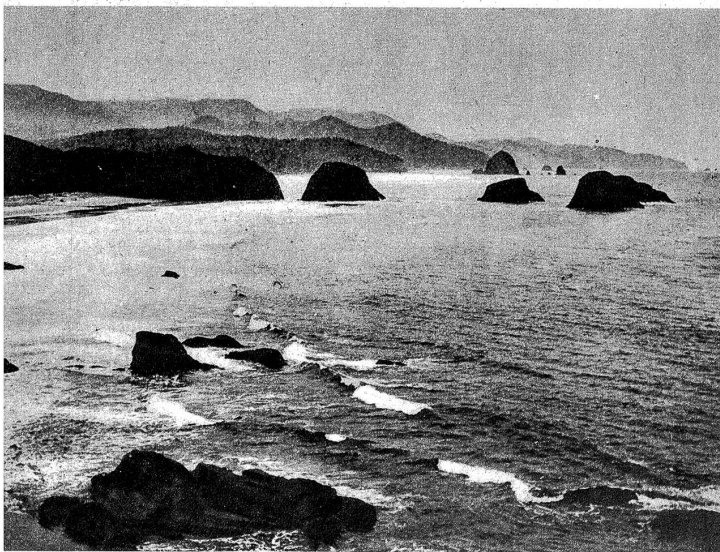
bruch nach Galizien und den Karpathen zu erzwingen und Ungarn anzugreifen oder «friedensreif» zu machen, und um schliesslich über Ungarn die Verbindung mit Titos Armeen an der Adria zu finden. Das ist ein Hinweis auf die nächstliegende und zugleich gefährlichste Absicht, die man den Russen zuschreiben kann; sie hiesse: Abschnellung des ganzen Südostens, Manstein eingeschlossen. Und: Die «europäischen» Kleinen daselbst müssten sich beeilen, damit die Engländer früher als die Russen da wären.

Die russische Nordfront und Finnland müssen in einen ähnlichen Zusammenhang gebracht werden wie die russische Südfront, die Balkanstaaten und eine allfällige alliierte Invasion an *dieser Stelle*.

Nach der *Erstürmung von Luga* haben die Russen das gesamte Gebiet *nördlich der Linie Luga-Pskow* bis an den Pskower Befestigungsring erobert. Zwei Kolonnen Meretzkows haben südlich der Bahn bis in die Gegend von *Putilowa* vorgeführt und den *Keil von Solzy* an der Linie *Leningrad-Dno* westlich angegriffen. Eine zweite Kolonne drückt von Nordosten her gegen diesen Keil, hat das Vorfeld bereits überwunden und marschiert einerseits auf den Schelon, anderseits gegen Dno selber.

Unter dem Druck dieser Vorstösse, welche die Linie *Staraja Russa-Pskow*, die wichtige Ost-West-Bahn, von mindestens sechs Stossrichtungen her aus dem Norden angreifen, hat sich das OKW zur *Räumung der Lowatstellung* entschlossen. *Staraja Russa* fiel um den 17. Februar herum. Seither geht der Rückmarsch und der russische Vormarsch in scharfem Tempo weiter. Der Fluss *Polista* bezeichnet in seinem untern Teil die deutsche Widerstandslinie, wurde aber im untersten Drittel bereits überwunden. Man sieht, ohne ein grosser Strategie zu sein, welche «Begradigung» ihrer Front die Deutschen vornehmen. Sie ist bezeichnet durch die Linie *Pskow-Polotzk* bis *Opotschka* und biegt dann östlich gegen die *Front vor Nowel-Witebsk* ab.

Das Bild dieses russischen Druckes macht *Finnland zu Besprechungen mit den Russen* geneigt — die *zweite Bombardierung Helsinkis* aber könnte das finnische Volk solchen Besprechungen weniger geneigt machen, als es die Militärs glauben. Man weiss nicht, was *Paasikivi*, der alte finnische Unterhändler mit Moskau und dem ihm wohlgesinnten Stalin, bisher erreicht hat. Tanner hat bisher als Minister nicht demissioniert, also ist bis zum 22. nichts Entscheidendes geschehen.



Unterstützt von hunderten von Flugzeugen haben amerikanische Flottenstreitkräfte einen Angriff auf den grössten japanischen Stützpunkt im Pazifik, die Inselgruppe Truk, ausgeführt, die aus 200 Inseln besteht



Im Kampfe um die Marshall-Inseln verwendet die amerikanische Marine die sogenannten P-T, die Patrouillen-Torpedoboote, die durch Tarnung zu eigentlichen Dschungel-Torpedoboote gewandelt wurden